

# Arbeitslosenzentrum: Tod auf Raten?

VON DIETER WEBER

Die Zukunft des Arbeitslosenzentrums wird immer ungewisser. Gestern diskutierte der Sozialausschuss über die Finanzierung der Einrichtung, ohne aber den rettenden Weg zu finden. Fakt ist: Die Stadt wird dem Zentrum nur einen Leistungsvertrag anbieten können, der psychosoziale Beratung einschließt und dem Zentrum Einnahmen von rund 65000 Euro bringt. Da es aber wahrscheinlich ist, dass

die Arge ihren bisherigen Finanzierungsanteil in der gleichen Höhe ab 2009 nicht mehr zahlen wird, fehlt im Etat der Einrichtung eine beträchtliche Summe. „Mit dem Geld der Stadt kann das Zentrum nur noch einen Berater finanzieren. Das wird ein Tod auf Raten“, stellte SPD-Ratsherr Rudolf Boll fest.

Andere Möglichkeiten bleiben kaum. Die Stadt selbst kann ihren Anteil nicht auf das Doppelte erhöhen: Wegen ihrer Schulden und des damit verbundenen Nothaushalts-

rechts darf sie keine freiwilligen Leistungen mehr zahlen. Und die Beratung, die das Arbeitslosenzentrum noch für die Arge übernimmt, ist die Stadt nicht zuständig. „Das ist keine Pflichtaufgabe. Die Stadt hat nach oben keinen Verhandlungsspielraum“, betonte Sozialdezernent Dr. Michael Schmitz. Dabei bekam er Schützenhilfe von Kämmerer Bernd Kuckels: „Die Stadt versucht im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten, dem Arbeitslosenzentrum eine Finanzierung in

Aussicht zu stellen. Aber es ist undenkbar, freiwillig mehr zu zahlen. Das würde die Bezirksregierung untersagen.“

Heute trifft sich der Vorstand des Trägervereins mit Schmitz, um die Situation zu besprechen. Die Chancen sind gering, dass die Stadt die Kosten für die beiden Vollzeitstellen übernimmt. Nach eigenen Angaben wird das Arbeitslosenzentrum jährlich von rund 3000 Menschen besucht. Der Etat liegt bei etwa 300 000 Euro. **KOMMENTAR**